



**Jeder Drogentote ist einer zu viel!  
Aidshilfe NRW zum“ Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige“  
Drogen gebrauchende Menschen gehören nicht ins Gefängnis**

**Pressemitteilung**

Köln, 16. Juli 2015 - Am kommenden Dienstag ist der Nationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchnde. „Drogenkonsumräume retten Menschenleben!“, so lautet das diesjährige Motto dieses Protest-, Aktions- und Trauertags. „Die bisherige Verbotspolitik in Deutschland ist gescheitert. Die Zahl der Drogentoten stieg 2014 in ganz Deutschland auf 1002. Dies belegt, dass man mit Strafe gar nichts erreicht“, äußerte Patrik Maas, Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW. „Wer Drogen konsumiert, soll dies unter menschenwürdigen und schadensminimierenden Bedingungen können“, so Maas. „Jeder Drogentote ist einer zu viel!“

Abhilfe verschaffen könnte eine bedarfsgerechte Versorgung mit Drogenkonsumräumen in allen Bundesländern. „In NRW gibt es momentan 10 Drogenkonsumräume und mit 184 Drogentoten liegen wir weit hinter Bayern oder Baden-Württemberg, wo es solche Einrichtungen nicht gibt. Dennoch: drei Konsumplätze in einer Stadt wie Köln sind viel zu wenig. Wir fordern hier mehr Realismus von der Politik, um mehr für Drogen gebrauchende Menschen zu erreichen.“

Die Aidshilfe NRW kämpft gegen die Strafverfolgung und fordert eine grundlegende Neuorientierung in der Drogenpolitik. „Die Legalisierung kann die Qualität der Substanzen kontrollieren. Es kann nicht angehen, dass Menschen inhaftiert werden, weil der Politik keine sinnvollen Lösungen gesellschaftsimmanenter Konflikte und Probleme einfallen“, kritisierte Maas. „Der Ausbau des Substitutionsangebots in Haft ist grundsätzlich zu begrüßen im Sinne der Drogen konsumierenden Inhaftierten, wir fordern allerdings Substitution statt Haft! Drogen gebrauchende Menschen gehören nicht ins Gefängnis!“

Darüber hinaus fordert die Aidshilfe NRW gesetzliche Rahmenbedingungen für das so genannte Drug Checking. „Die legale Möglichkeit, Substanzen auf Reinheit und auf die Zusammensetzung beigegebener Streckstoffe hin zu untersuchen, wäre ein weiterer wesentlicher Beitrag zur Senkung der Zahl von Drogentoten“, sagte Maas.

Seit 1998 wird der 21. Juli begangen, um dem Gedenken an die vielen Drogentoten sowie der Gründe und Umstände, die zu ihrem Sterben geführt haben, Raum zu geben: öffentlich und mit medialer Beachtung. Über 150 Organisationen in mehr als 60 deutschen Städten beteiligen sich inzwischen mit Mahnwachen, Trauerfeiern, Musik- und Fachveranstaltungen sowie zusätzlichen Service angeboten für Drogen gebrauchende Menschen. Auch in diesem Jahr finden in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Veranstaltungen statt, unter anderem in Ahlen, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Köln und Münster.

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

Fax 0221-925996-9

[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)

[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)